

Die Regensburger Gemeinden im Landkreis Straubing-Bogen stellen sich vor (IV):

An den Pillnacher Hängen wuchs guter Wein

Niederbayerische Mentalität machte die Loslösung von der Oberpfalz zu keinem Problem — Auch nach dem Bezirkswechsel Grenzgemeinde — Fast die Hälfte der Bürger ist noch landwirtschaftlich orientiert — Pillnach wußte sich in der Vergangenheit zu behaupten



Unmittelbar am Fuß des Eichelberges erstreckt sich mit der Ortschaft gleichen Namens der Juniorpartner Pillnach.



Durch Pillnach, das kleine Dorf am Rand der großen Ebene, weht noch ein kräftiger Hauch altpfälzischer Landlebens.

Pillnach. Zu den beneidenswerten Gemeinden, die von der Hektik unserer Zeit noch relativ unberührt geblieben, gehört die kleine, aber blitzsaubere Ortschaft Pillnach mit dem Gemeindeteil Eichelberg. Wer als Fremder in das Dorf kommt, ist angetan von der gepflegten Atmosphäre, die hier herrscht. Saubere Straßen mit Bürgersteigen und saubere Häuser mit geschmackvollen Fassaden ergänzen einander zu einem modernen Dorf, durch das trotz aller Neuerungen und fortschrittlichen Einrichtungen noch ein kräftiger Hauch altpfälzischer Landlebens weht. Gerade dieser Hauch, der sich hier mit einer wohlthuenden Ruhe und einem gesunden Fortschrittsgeist zu einem kräftigen Akkord verbindet, ist es, der das Leben in Pillnach trotz einer gewissen Abgeschlossenheit besonders lebenswert macht.

In das positive Mosaik dieser liebenswerten Gemeinde paßt die schöne landschaftliche Lage, die dem Ganzen den passenden Rahmen schenkt. Pillnach selbst liegt zwar noch in der Ebene. Aber ein Teil des Gemeindegebietes reicht bereits in den Vorwald. Unmittelbar hinter den letzten Häusern des Ortes erhebt sich der Pillnacher Hausberg, der Eichelberg. Die kleine Ortschaft Eichelberg, die nur wenige hundert Meter nördlich von Pillnach liegt, schmiegt sich an den westlichen Steilhang des 435 Meter hohen Berges. Der Ort Pillnach liegt 334 Meter über Normalnull. Die südliche Gemeindegrenze umfaßt fruchtbare Felder und Wiesen. Der Norden dagegen ist von ausgedehnten dunklen Wäldern bedeckt, die sich über sanfte Hügel dehnen. Unter diesen Hügeln allerdings macht wieder der Eichelberg eine Ausnahme, der an der westlichen und südlichen Hälfte ziemlich jäh in das weite Donaual abfällt.

Mancher Ort zwischen Regensburg und Passau, der an den südlichen Ausläufern des Bayerischen Waldes liegt, wird je nach seiner Größe, Bedeutung oder nach seinen Straßenverhältnissen als Eingang oder Tor zum großen Waldgebirge bezeichnet. Nun, Pillnach kann sich freilich damit nicht messen. Das Dorf ist mehr eine verschleierte Pforte in den Wald. Geschaffen für den Individualisten, den einsamen Wanderer, der von hier aus ausgedehnte Touren unternehmen kann. Aber gerade dieser Umstand ist es, der den Ort für den Eingeweihten so liebenswert macht. Die Gegend ist noch nicht überlaufen. Und sie kann vom Naturfreund immer wieder neu entdeckt werden.

Einen nicht unbedeutenden Anteil an den landschaftlichen Reizen der Gemeinde Pillnach hat der Perlbach, der die Gegend in Nord-Südrichtung durchquert. Das Bächlein entspringt in der Nähe von Schiederhof und fließt in einem lieblichen kleinen Tal, das zu entdecken zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis ist, durch den Wörther Forst, vorbei am nunmehr schon über 700 Meter hohen Kobelberg, nach Eichelberg und Pillnach, um bei Oberzeitldorn in die Donau zu münden. Der Name des Baches weist darauf hin, daß in der Gegend von Pillnach einst die Perlzucht zu Hause war.

Ortsgeschichte liegt im dunkeln

Über die Geschichte der Ortschaften Pillnach und Eichelberg ist nur wenig bekannt. Rein von der beherrschenden Lage her wäre es denkbar, daß der Eichelberg einmal eine Burg oder ein Schloßchen getragen hat. Konkrete Überlieferungen in dieser Richtung sind jedoch nicht vorhanden. In den Bereich der Wahrscheinlichkeit kann dagegen die Annahme gerückt werden, daß die Ortschaften, über deren Entstehung nichts bekannt ist, im Mittelalter an oder zumindest in der Nähe einer vielbefahrenen Handelsstraße gelegen haben. Für diese Annahme sprechen in erster Linie die unter Denkmalschutz stehenden Wehrkirchen der nächsten Umgebung in Weiher, Krumbach und Obermiethnach. Weitgehend ungeklärt ist auch die Frage, ob oder inwieweit der Ort unter den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges zu leiden hatte. Es wird angenommen, daß im Jahre 1633, als der schwedische Oberst von Scharfenstein mit seinen Horden mordend, sengend und plündernd durch das Donaual zog, auch die nahe Burg Obermiethnach geschleift worden sein soll. Es ist kaum vorstellbar, daß in diesem Falle Pillnach ungeschoren davongekommen wäre. In der Nähe der Ortschaft steht heute noch ein bereits halb in der Erde versunkenes Mauerwerk, von dem die Kunde geht, daß hier ein Priester von den Schweden ermordet wurde. Daß es sich um einen Geistlichen handelt, geht daraus hervor, daß auf dem Totendenkmal noch die Umrisse des Kelches zu erkennen sind. Mauerwerk, die von Unglücksfällen verschiedener Art künden, entdeckt der Wanderer immer wieder in den Wäldern um Pillnach.

sonnigen Südhänge des „Nordwaldes“, der damals noch undurchdringlicher Urwald war. Hier, an der Donau, war auch die Grenze des römischen Imperiums. Viele Namen wie Weinberg, Weingarten, Weinzier usw. weisen darauf hin, daß der Weinbau hier einst in großer Blüte stand. Auch am Eichelberg und an anderen Hängen der Umgebung rankten sich Reben mit köstlichen Früchten. Vom Wein aus dem Gebiet von Wörth und Pillnach heißt es, daß man ihn an den Tafeln von Fürsten und Bischöfen reichte, bis er von eingeführten französischen Weinen verdrängt wurde.

Heute wird im wesigen Bereich nur noch in Kruckenberg, einer kleinen Ortschaft zwischen Wiesen und Frengkofen, der Weinbau gewerbsmäßig gepflegt. Aber es ist noch gar nicht so lange her, daß auch in Pillnach noch der Rebensaft produziert wurde. Vor allem soll der hiesige Wein auch zur Sektbereitung verwendet worden sein und der Meßwein hatte der Pillnacher immer noch den guten Namen. Die älteren Gemeindeglieder können sich noch erinnern, daß in Eichelberg eine Weinbude für das einfache Volk stand, die erst in unserem Jahrhundert geschlossen wurde. Der „Weinberlschwarz“ Alois, noch vielen alten Pillnachern und Eichelbergern bekannt, der in den dreißiger Jahren gestorben ist, stammte aus der letzten hiesigen Weinbude.

Die Gemeinde zählt 270 Einwohner

Die Gründung der Gemeinde Pillnach in den Grenzen, in denen sie sich heute noch präsentiert, muß auf das erste Viertel des vergangenen Jahrhunderts zurückgeführt werden, als der bekannte bayerische Reformler Graf Montgelas eine wesentliche Aufgabe darin sah, die Verwaltung auch auf der unteren Ebene zu ordnen. Ausschlaggebend für die Gründung einer Gemeinde war in erster Linie die Steuerkraft eines Gebietes. Diese reichte in Pillnach zusammen mit Eichelberg aus, um ein selbständiges Gemeinwesen zu werden. Ein Zeichen dafür, daß hier bereits vor 150 Jahren ein wohlhabender Bauernstand beheimatet war.

Pillnach zählt heute 270 Einwohner. Das bedeutet im Vergleich zum Jahre 1939, als 250 Bürger gezählt wurden, eine kleine Zunahme. Zwischenzeitlich war die Einwohnerzahl jedoch einmal bis nahe an die Zahl von 400 herangekommen. Im letzten Kriegsjahr und im Verlaufe der Jahre 1945 und 1946 hatten nämlich auch in Pillnach viele Heimatvertriebene und Flüchtlinge eine erste Bleibe gefunden. Nachdem sich die Lage jedoch wieder normalisiert hatte, waren die meisten von ihnen gezwungen, den Ort wieder zu verlassen, da sich weder hier noch in der nächsten Umgebung geeignete Arbeitsplätze in ausreichender Zahl boten.

Das Gemeindegebiet umfaßt insgesamt ein Areal von 336 Hektar. 58 Hektar, die ausschließlich im Norden der Ortschaft liegen, sind mit Wald bestanden. 99 Hektar sind Wiesen und der Großteil von 178 Hektar Felder. Das beweist, daß in Pillnach nach wie vor der Ackerbau dominiert. 1,3 Hektar der Gemeindefläche sind als Gewässer ausgewiesen. Pillnach muß also sowohl von der Einwohnerzahl als auch von der Gemeindefläche her zu den ganz Kleinen im neuen Landkreis gezählt werden. Dieser Umstand hat zur Folge, daß im Rahmen der Gemeindereform keine Überlebenschancen als eigenständiges Verwaltungsbild bestehen. Die Pillnacher haben sich, wenn auch schweren Herzens, inzwischen mit dieser Tatsache abgefunden.

Von der Oberpfalz nach Niederbayern

Aber nicht nur die Gemeindereform bringt für Pillnach einschneidende und auch etwas schmerzliche Veränderungen mit sich. Schon die Landkreisreform brachte für die kleine Gemeinde völlig neue Perspektiven. Pillnach war bis zum Jahre 1972 ein Gebiet des Regierungsbezirkes Oberpfalz und des Landkreises Regensburg. Die Gemeinde hatte damals die Wahl, sich dem Regierungsbezirk Niederbayern und damit dem Landkreis Straubing-Bogen anzuschließen oder bei der Oberpfalz zu bleiben und in absehbarer Zeit Teil einer Großgemeinde Wörth a. D. zu werden. Pillnach entschied sich für Niederbayern und Straubing-Bogen. Und diese Entscheidung war gar nicht einmal so schwierig, da das Gebiet um Pöndorf — Niederachdorf — Pillnach — Obermiethnach von jeher mehr zum Großraum Straubing als nach Regensburg tendierte.

Neben den geographischen Gesichtspunkten fiel bei diesem Wechsel aber auch ein anderer Faktor in die Waagschale: Die Bevölkerung war im Herzen immer niederbayerisch. Ihre Wesensart entspricht vielmehr der niederbayerischen Mentalität als jener der Oberpfalz. In einer Beziehung aber hat sich nichts geändert. Pillnach war Regierungsbezirks-Grenzgemeinde und ist das auch nach der Landkreisreform geblieben — wenn auch mit umgekehrten Voraussetzungen. Zur Oberpfalz hin hat Pillnach eine Gemeindegrenze mit der Stadt Wörth a. D. im Bereich der ehemals eigenständigen Gemeinde Zinzendorf. Im Südwesten grenzt Pillnach an Niederachdorf, im Süden an Pöndorf und im Osten an Obermiethnach. Auch diese drei Gemeinden haben aus ähnlichen Erwägungen wie Pillnach einen Regierungsbezirkswechsel vorgezogen. Im Süden hat Pillnach außerdem eine gemeinsame Grenze mit Oberzeitldorn. Im Norden dagegen grenzt das Pillnacher Terrain an die ausgedehnten fürstlichen Wälder.

Mit der Schulreform, die schon vor Jahren abgeschlossen wurde, können die Pillnacher relativ zufrieden sein. Die Gemeinde ist heute Mitglied des Schulverbandes Pöndorf-Kirchroth. Den Kindern stehen moderne Schulhäuser und zeitgerechte Einrichtungen zu Verfügung. Der Transport der Schüler erfolgt mit Schulbussen. Obwohl Pillnach nur eine kleine Gemeinde ist, hatte es in früheren Jahren eine eigene Dorfschule. Das Gebäude wurde vor einiger Zeit abgebrochen und damit das Kapitel der Pillnacher Schulgeschichte abgeschlossen.

Fast eine halbe Million für den Straßenbau

Zu den wesentlichen Aufgaben der Gemeinde gehörte in der Nachkriegszeit der Straßenbau. Er wurde zu einer unabdingbaren Notwendigkeit, wenn der Anschluß an das Zeitalter des Kraftfahrzeuges nicht verpaßt werden sollte. Bis weit in die Nachkriegszeit hinein hatte Pillnach keine Teerstraße. Die wichtigste Straßenbaumaßnahme war für den Ort der Wirtschaftswegebau nach Pöndorf und damit zur Staatsstraße Straubing-Regensburg. Mit diesem Projekt, das 1962 verwirklicht werden konnte, wurde ein zeitgemäßer Anschluß an eine überregionale Straße geschaffen. Die Kosten des Baus, der auf Pillnacher Gebiet eine Länge von 1200 Metern hatte, stehen mit 91000 Mark zu Buche.

Die kostspieligste Straßenbaumaßnahme war der Gemeindeverbindungsweg von der Gemeindegrenze Zinzendorf über Pillnach zur Gemeindegrenze Obermiethnach. Für dieses Projekt, das vor zehn Jahren in Angriff genommen wurde, mußten 357000 Mark aufgebracht werden. Vergleichsweise bescheiden nimmt sich dagegen der Wegebau Pillnach-Eichelberg aus, der 1966 realisiert wurde und 12000 Mark kostete. Neben dem Ausbau der Ortsstraßen wurden sowohl in Pillnach als auch in Eichelberg Oberwasserkanalisationen geschaffen. Im Vergleich zum nicht allzu großen Gemeindegebiet hat Pillnach mit 3,5 Kilometern ein relativ langes Straßennetz zu unterhalten.

Der mit Abstand größte Straßenbau, der Pillnach berührt, steht allerdings mit dem Bundesautobahnbauprojekt Regensburg-Passau noch bevor. Die Trasse führt unmittelbar am Südrand des Dorfes vorbei. Das Gemeindegebiet wird dadurch in zwei Teile getrennt. Für die Pillnacher Landwirte bedeutet der Autobahnbau einen schweren Aderlaß, da der Fernstraße viele Hektar besten Ackerbodens geopfert werden müssen.

Parellel mit dem Straßenbau und der Oberwasserkanalisation wurde in den Ortschaften Pillnach und Eichelberg auch eine den Ansprüchen der Zeit gerecht werdende Straßenbeleuchtung installiert. Insgesamt wurden 22 Brennstellen geschaffen, deren jede im Durchschnitt 1000 Mark kostete.

Eine zentrale Wasserversorgung läßt dagegen noch immer auf sich warten. Allerdings sind auch in dieser Angelegenheit die Planungen und Vorarbeiten soweit fortgeschritten, daß in absehbarer Zeit mit einer Änderung zum Besseren gerechnet werden kann. Da alle Gemeinden zwischen Kirchroth und Wörth hinsichtlich der Wasserversorgung in der gleichen Lage waren wie Pillnach, wurde mit der Eichelberggruppe ein Wasserversorgungszweckverband gegründet, dem die Aufgabe zufällt, das Projekt zu forcieren. Vorerst aber müssen sich die Bürger dieses Raumes noch mit ihren Hauswasserversorgungen bescheiden.

Mit dem Bau eines modernen Gemeinde- und Feuerhauses hat die kleine Gemeinde eine große Leistung vollbracht. In das Projekt mußten insgesamt 70000 Mark investiert werden. Mit diesem Kombinationsbau, der 1972 errichtet wurde, könnte sogar eine wesentlich größere Gemeinde renommieren. Die Würdigung der Pillnacher Aufbauarbeit wäre nicht vollständig, wenn nicht auch der Mann erwähnt würde, der seit acht Jahren der Motor der Gemeinde ist: Bürgermeister Hermann Fischer. Er arbeitet zielstrebig mit seinem Gemeinderat an dem Fundament weiter, das seine Vorgänger Johann Schwarz und Xaver Hahn geschaffen haben.

Die Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Pillnach entspricht in etwa der vergleichbaren Nachbarn. 50 Prozent der Bürger stehen in einem abhängigen Arbeitsverhältnis. Da der Ort jedoch mit einem Sägewerk und einem Betonwerk nur zwei größere Betriebe hat, heißt dies, daß ein Großteil der Arbeitnehmer zum Auspendeln gezwungen ist. 46 Prozent der Gemeindeglieder verdienen ihren Lebensunterhalt nach wie vor noch in der Landwirtschaft. In die restlichen vier Prozent teilen sich die örtlichen Gewerbebetriebe. Der Vollständigkeit halber muß gesagt werden, daß ein Teil der Landwirte Nebenerwerbslandwirte sind. Trotzdem steht fest, daß Pillnach auch heute noch das Prädikat „weitgehend landwirtschaftlich orientiert“ verdient.

Der Weg führt nach Kirchroth

Darüber, daß durch die Gemeindereform die selbständige und erfolgreiche Gemeinde Pillnach zu existieren aufhören wird, besteht kein Zweifel mehr. Der Weg in die Zukunft ist schon klar vorgezeichnet. Er führt über die geplante Großgemeinde Kirchroth. Pillnach, das im übrigen in diese Gemeindegrenze keine Schulden mitbringen wird, hat in den Jahren der Eigenständigkeit bewiesen, daß seine Bürger bereit sind, konstruktiv an einer besseren Zukunft auch auf dem flachen Lande zu arbeiten. Diesem Grundsatz wollen die Gemeinde und ihre Menschen in der neuen Umgebung treu bleiben. Zu diesem Willen gesellt sich allerdings der Wunsch, daß die neue Gemeinde die noch anstehenden Pillnacher Probleme zu den ihren macht. Gedacht ist dabei vor allem an die dringend notwendige Erweiterung der Straße vom Forsthaus nach Eichelberg, an die Teerung der Straße nach Pöndorf und an die Bachregulierung. -ke-

